

Die Herausforderungen der Akzeptanz in der Familie und beim Partner für ehrenamtlichen Einsatz und Freizeitaktivitäten

Die Bereitschaft, sich ehrenamtlich zu engagieren, ist für viele Menschen eine Möglichkeit, sich in ihrer Gemeinschaft einzubringen und Gutes zu tun oder zu bewirken. Doch während ehrenamtliche Tätigkeiten eine lohnende Erfahrung sein können, sind sie nicht immer ohne Herausforderungen, insbesondere wenn es um die Akzeptanz der sozialen Arbeit für die Gemeinschaft und die damit verbundenen „Opferung der Freizeit“ für und in der Familie und beim Partner geht. In diesen Gedanken werfe ich einen Blick auf die meist bestehenden Akzeptanzprobleme, wenn nur ein Partner etwas im Rahmen des Ehrenamtes und für die soziale Gemeinschaft tut, die im Zusammenhang mit ehrenamtlichem Einsatz und Freizeitaktivitäten auftreten können, sowie auf mögliche Lösungsansätze, wenn beide Partner dafür offen sind.

Ehrenamtliche Tätigkeiten spielen eine entscheidende Rolle in der heutigen Gesellschaft, indem sie soziale Bindungen stärken, Gemeinschaften unterstützen und wichtige Dienstleistungen erbringen. Ohne die ehrenamtliche Tätigkeit der Einzelnen und Vereinen würde das soziale Leben und die Hilfen für die Gemeinschaft zum Erliegen kommen. Seitens des Staates war bisher von dieser Seite nicht viel Tatkraft zu erwarten. Zum Glück sind viele Menschen bestrebt, ihre Fähigkeiten und Zeit für wohltätige und soziale Zwecke im Sinne der Gemeinschaft einzusetzen. Allerdings zeigt es sich meist mit großen Schwierigkeiten für den Ehrenamtler verbunden, diesen Wunsch mit den Anforderungen des Familienlebens und den grundsätzlichen Erwartungen des Partners in Einklang zu bringen.

Zu beachten ist dabei auf jeden Fall die nicht unerhebliche zeitliche Belastung, wenn man das Ehrenamt tatsächlich ernst nimmt. Ehrenamtliche Tätigkeiten, die nicht auf die leichte Schulter genommen werden, erfordern sehr viel Zeit und kraftraubendes

Engagement. Dies führt öfters zu Konflikten, wenn die Zeit, die für ehrenamtliche Arbeit aufgewendet wird, als Belastung für die Zeit mit der Familie oder dem Partner wahrgenommen wird.

Eines der weiteren Hauptprobleme ist die meist fehlende Unterstützung durch die Familie. Ein Mangel an Verständnis oder Unterstützung seitens der Familie oder des Partners führt meist dazu, dass sich der ehrenamtlich Engagierte allein gelassen fühlt. Der Wunsch, sich aktiv einzubringen, kann leicht in Frustration für die ehrenamtliche Arbeit oder für die Beziehung in der Familie umschlagen, wenn das Engagement nicht von der Familie oder dem Partner als das anerkannt wird, was es ist; als dringend notwendige Hilfe für die Gemeinschaft und das Sozialleben. Leicht entstehen so auch Missverständnisse über die Prioritäten. Familienmitglieder oder der Partner haben in vielen Fällen Schwierigkeiten, die Bedeutung der ehrenamtlichen Arbeit richtig zu erfassen. Sie könnten die Motivation dahinter missverstehen und denken, dass andere Dinge - als sie selbst - wichtiger sind, obwohl das in nicht der Fall ist.

Es gibt mögliche Lösungsansätze.

1. Offene Kommunikation: Klare und ehrliche Kommunikation ist der Schlüssel. Sprechen Sie mit Ihrer Familie oder Ihrem Partner über Ihre Motivation, sich ehrenamtlich zu engagieren, und teilen Sie Ihre Gedanken über die Zeiteinteilung mit. Dies ist grundsätzlich natürlich nur dann möglich, wenn beide Partner für eine Kommunikation ein offenes Ohr haben und haben wollen und der eine Partner zumindest in Ansätzen Verständnis für die ehrenamtliche Tätigkeit des Partners hat.
2. Gemeinsame Interessen: Versuchen Sie, Wege zu finden, wie ehrenamtliche Tätigkeiten und Freizeitaktivitäten die Interessen Ihrer Familie oder Ihres Partners einbeziehen können. Dies könnte das ehrenamtliche Engagement für eine gemeinsame Sache oder das Finden von gemeinsamen Aktivitäten sein, die allen Spaß machen. Aber auch dafür muss der Partner offen sein und überhaupt das ehrenamtliche Engagement in seiner Bedeutung als solches verstehen.

3. Kompromisse eingehen: Finden Sie einen gesunden Mittelweg zwischen Ihrem Engagement und Ihrer Verpflichtung gegenüber Ihrer Familie oder Ihrem Partner. Es ist wichtig, sowohl Ihre ehrenamtliche Arbeit als auch Ihre Beziehungen in Einklang zu bringen. Dies ist aber wiederum auch nur mit einem verständnisvollem Partner möglich, der dazu den Willen mitbringt, die bestehenden Probleme - aus seiner Sicht - auch sachlich und begründet darzulegen und mit dem Partner kommunizieren zu wollen.

Die Akzeptanzprobleme in Bezug auf ehrenamtlichen Einsatz und Freizeitaktivitäten sind des Öfteren eine Quelle der Spannung in Beziehungen. Durch offene Kommunikation von beiden Seiten, das Einbeziehen gemeinsamer Interessen und das Finden von Kompromissen und Kommunikationswilligkeit von beiden Seiten können diese Herausforderungen in vielen Fällen gemeistert werden. Ehrenamtliche Arbeit ist nicht nur persönlich erfüllend, sondern bietet unter Umständen auch eine Gelegenheit, das Verständnis und die Bindung in der Familie und bei Ihrem Partner zu stärken.